

# KREIDEKREIS

Die Zeitung der österreichischen LehrerInnen Initiative | Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie

4/2016



„Globalisierung als zunehmenden Abbau althergebrachter Grenzen zu verstehen ist nur die eine Seite der Medaille. Mit gesehen werden muss, dass der Abbau der Grenzen an einer Stelle das Errichten von Grenzen an einer anderen Stelle nach sich zieht. Durch diesen Prozess werden zwar alte Räume abgebaut, aber auch neue errichtet.“ *Markus Schroer, 2006*

**Inhalt** Was läuft in der Schule? | Das Bildungspferd von hinten aufgezümt | Neue Oberstufe in der HAS | Wer, wenn nicht wir von der ÖLI-UG! | AHS-Gewerkschaftstag | BMHS-Bundestag | Zaun an der Grenze, Zaun im Kopf | Reaktionen und Meinungen | Recht praktisch | Kunst und Kultur | Verwendung von Gewerkschaftsadressen



[www.oeliug.at](http://www.oeliug.at)

 ÖLIUG

# Was läuft in der Schule?

Gerhard Pušnik

Folgen wir den Aussagen und Beteuerungen jener Protagonisten, die jenen Organisationen vorsitzen, von denen sich LehrerInnen berechtigterweise Aufklärung, Abhilfe, Gegenstrategien und Widerstand erwarten, erhalten wir einen seltsamen Eindruck:

Alle Reformen der letzten Jahre entspringen – so deren Darstellung - den Launen und Unfähigkeiten des Ministeriums, insbesondere jenen der jeweiligen Ministerin. Damit legitimieren sie ihre Polemiken und Untergriffe gegenüber der Ressortleiterin. Die Reformen werden uns weiter als unstrukturiert, beliebig, chaotisch, niveaulos etc. beschrieben. Das ist nicht immer von der Hand zu weisen, und doch ist die Triebfeder der Gehässigkeiten der parteipolitischen Befangenheit der Protagonisten geschuldet.

Uns stellt sich die Frage: Weshalb soll gerade ein für die herrschenden Interessen bedeutender gesellschaftlicher Bereich wie die Bildung doch einer ist, dem Zufall überlassen sein? Wir können davon ausgehen, dass dem nicht so ist.

Das, was sich vor unseren Augen abspielt, ist über weite Strecken auf die Ökonomisierung der Bildung zurückzuführen. Sie äußert sich nicht ausschließlich und in erster Linie in Privatisierungstendenzen von Schulen und Universitäten. Vielmehr werden wir auf ein flexibles Anpassungsdenken und -verhalten eingestimmt. Die LehrerInnen werden mit Reformprojekten (NMS, Lerndesign, SQA, QIBB, Neue Reifeprüfung, PädagogInnenbildung Neu, NOST usw.) zugedeckt. Damit soll verhindert werden, dass sie es sich in ihrer Komfortzone (© BMBF) gemütlich machen, und es soll abgesichert werden, dass die marktkonformen Denk- und Handlungsmuster in alle Lebensbereiche einwirken. Vorreiter und Vorantreiber dieser Entwicklung ist die OECD (Organisation

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), sie spielt dabei eine entscheidende Rolle. Sie zeichnet auch für die PISA-Tests verantwortlich und hat damit ein ideales Instrument, diese Entwicklung voranzutreiben.

Das, was wir an den Schulen, in der Klasse, in den Auseinandersetzungen mit KollegInnen und Vorgesetzten spüren, erleben und ahnen ist, dass wir uns immer weiter wegbewegen vom Lehren und Unterrichten, Lehren in jenem Verständnis, bei dem man etwas weitergibt, vorzeigt, vormacht, anleitet, erklärt oder übt. Das Lehren im eigentlichen Sinne wird zweitrangig. Wir sind und werden mit vielen anderen Dingen im nahen und weiteren Umfeld beschäftigt. Mit Zusatzausbildungen in Mediation, Supervision, Coaching, Lernberatung, als Diagnostikerin oder als Schulentwicklerin sind wir bestens für das Drumherum geeignet und einsetzbar. *„Das Unterrichten wird ausgerichtet auf und durch die Formate, mit denen Leistungen festgestellt werden. Das führt zu der merkwürdigen Situation, dass die Zeit zum Lehren von etwas immer geringer wird gegenüber dem Aufwand des Testierens wie auch jener anderen Aufgaben, die der Unterrichtende zu erfüllen hat.“* (Gruschka, 2014)<sup>1</sup>

Das Lehren, das Unterrichten wird marginalisiert und seiner sozialen Komponenten entledigt. Kompetenzorientierung, neue Reifeprüfung und NOST sind die aktuellen Werkzeuge, diese Entwicklung weiter zu treiben. Auf (partei-) politischer Ebene können wir keine Hilfe und keine Änderung dieser Strategie erwarten. Wir sollten uns verstärkt darüber unterhalten, wie und was wir als Lehrer und Lehrerinnen dagegen halten können.

### Zur Glosse in Nr.3/2016 „Demokratie ist überbewertet“

Die Verhandlungen über die Mandatsverteilung in der BMHS-Gewerkschaft waren bei Drucklegung der Papiausgabe im Gange und schienen ein Ende zu nehmen, das die Glossenüberschrift mitprovokierte.

Nun aber haben sich die Fraktionen auf eine weitere kooperative Zusammenarbeit geeinigt: Basis der Zusammenarbeit ist die Achtung der Unterschiede der Fraktionen und das Ziel gute Arbeitsbedingungen der LehrerInnen und gute Bildungsmöglichkeiten für die SchülerInnen. Ich entschuldige mich daher für Inhalte der Glosse, die vorschnell formuliert waren.  
Gary Fuchsbauer

### Errata

Peter Novak schrieb den Kommentar „Die persönliche Komfortzone“ auf S. 13 des letzten Kreidekreises. Er schreibt sich also mit v und nicht mit w.  
Sorry.

### Titelfoto

(Foto: Gerhard Rüdisser)  
Wohin verschwinden die Grenzen?  
Kam mizí hranice? Where do the borders go?  
Eine temporäre Installation von Iris Andraschek und Hubert Lobnig am Grenzübergang Fratres/Slavonice  
<http://www.hubertlobnig.com>

1. Andreas Gruschka: Lehren. 2014, S. 22f.

# Das Bildungspferd von hinten aufgezügelt ...

## Ein österreichisches Sittenbild

Wilfried Mayr

Manchmal bedaure ich es, der menschlichen Gattung anzugehören. Sie bildet sich ein, vernunftbegabt zu sein, und beweist andauernd das Gegenteil. Mit den vorhandenen Ressourcen könnte die Erde in ein Paradies verwandelt worden sein, stattdessen sieht man Gier und Not in Überzahl. Mit der Geldmenge, die der 1. Weltkrieg verschlang, hätte man jeder kriegsbetroffenen Familie ein Häuschen hinstellen lassen können, einmal abgesehen vom endlosen Leid, das dieser Krieg verursachte. Auf den Ersten folgte ein noch bestialischerer Zweiter. Vernunftbegabt?

Dass bestmögliche Bildung einen entscheidenden Faktor für die Zukunft einer Gesellschaft darstellt, ist wohl unbestritten. Und wie geht die öster-

reichische Politik mit dieser Erkenntnis um? Statt (vernunftbegabt) zuerst die Frage zu klären, was man dazu will und braucht, und dann erst die Art der Umsetzung und die Finanzierung anzugehen, praktiziert die Politik es genau umgekehrt. **Der Finanzminister gibt bekannt, wie viel er für die Bildung bereitzustellen gewillt ist, und dann erst wird darüber nachgedacht, was man mit dem Geld jetzt de facto macht.** Vernunftbegabt? Wenn man mit hohen Stellen im Bildungsministerium redet, wird fast dauernd über das zu wenig vorhandene Geld gesprochen.

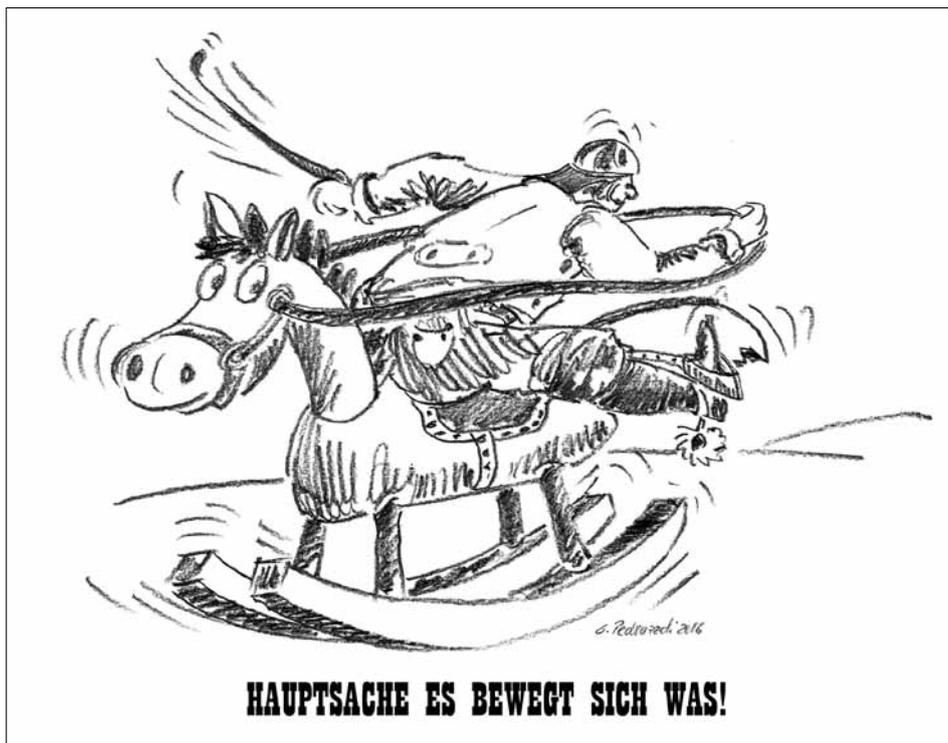
Der Staat hat nie Geld und hat immer Geld. Entscheidend ist nur der politische Wille. Jederzeit kann auf Schulden hingewiesen werden, und

gleichzeitig sind Milliarden bei der Hand, wenn man Banken retten oder ein riesengroßes Loch in einen Berg bohren will. Müssten die wirklich Vermögenden auf dieselbe Art Steuer zahlen wie Ottilie Normalverbraucherin, gäbe es keine Sorgen wegen Pensionen, Bildungs- und Sozialsystem. Und wie läuft's? Oh, wie schön ist Panama!



Die, welche uns in Wahrheit regieren, können wir leider nicht wählen. Lediglich ihre Strohmänner. An dieser Stelle ist ein kräftiges Pfui angebracht!

### Pedrazzoli's Cartoon



### Offener Brief

Am GRG 21, Schulschiff Bertha von Suttner in Wien, wurden ein Jahr lang die Erfahrungen mit der Neuen Reifeprüfung und ihren drei Säulen mittels Fragebögen (für SchülerInnen und LehrerInnen), in Fachgruppenkonferenzen, auf pädagogischen Nachmittagen und in vielen Diskussionen gesammelt und nun ausgewertet.

Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen wurden in einem offenen Brief des LehrerInnenkollegiums an Bildungsministerin Heinisch-Hosek dargelegt. Der offene Brief ist auf [www.oeliug.at](http://www.oeliug.at) nachzulesen.

## Aus gebildet

Trotz aller vorgebrachten Argumente, Appelle und Einwände wird, wenn es nach dem Willen des Bildungsministeriums geht, aus den Fächern Technisches Werken und Textiles Werken durch Zusammenlegung ein Werkstück. Die Inhalte der beiden Fächer werden in ein gemeinsames Fach gepresst, es steht den beiden Fächern noch die Hälfte der Zeit zur Verfügung. Die FachlehrerInnen bestreiten, dass dann noch eine vertiefende Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien oder Gestaltungsprozesse möglich sind. Das Haptische und Sinnliche wird weiter eingeschränkt. Die ÖLI-UG ist nicht grundsätzlich gegen Veränderungen der Stundentafel und Flächenfächern. Technisches Werken und Textiles Gestalten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung von Kindern und Jugendlichen und fordert deshalb eine Ausweitung der Stundentafel, um auch nach einer Zusammenlegung die Vermittlung der wesentlichen Fachinhalte und Kompetenzen beider Fächer sicherzustellen. Derzeit und fehlen LehrerInnen, die für den Unterricht in beiden Fächern ausgebildet sind. Fachstudienpläne, die der Zusammenlegung entsprechen, gibt es derzeit noch nicht, ebenso wenig eine fachpraktische, fachwissenschaftlich begleitete Lehrplanentwicklung für das neue Fach. Damit sind wesentliche Voraussetzungen für eine Zusammenlegung noch nicht gegeben. Die ÖLI-UG spricht sich daher für das Beibehalten der von hochqualifizierten und unterschiedlich ausgebildeten LehrerInnen unterrichteten Fächern aus.“

## Aus geschrieben

waren die LehrerInnenstellen bis 4. Mai. Auffällig sind die doch recht großen Unterschiede bei der Anzahl der ausgeschriebenen Stunden in den einzelnen Bundesländern. Ein schlechtes Pflaster für JunglehrerInnen dürften die AHS in Oberösterreich sein. Ganze 161 Stunden wurden in diesem Bundesland ausgeschrieben. In Wien werden LehrerInnen für mehrere tausend Stunden in

den AHS gesucht, auch in den kleinen Bundesländern Vorarlberg und Burgenland waren auch in absoluten Zahlen bedeutend mehr Stunden ausgeschrieben als in Oberösterreich.

## Aus gezeichnet

Die ÖLI-UG gratuliert: Karl Ablinger (OÖ) wurde im Rahmen des BMHS-Gewerkschaftstages das silberne Verdienstzeichen der Gewerkschaft öffentlicher Dienst (GÖD) verliehen. Gary Fuchsbauer: „Charles, wir gratulieren dir und schließen uns dem Dank von GÖD und BMHS-Gewerkschaft für deine langjährige Arbeit im Dienste der Kolleg/innen an!“



## Mobbing/bullying

Hiermit möchten wir auf zwei interessante Online-Skripten zum Thema Mobbing und Bullying hinweisen.

- **Mobbing - Leitfaden zur Prävention und Intervention: Was (öffentliche) Organisationen tun können**  
Dieser vom Gesundheitsministerium und dem Fonds Gesundes Österreich herausgegebene Leitfaden gibt fundiert Einblick in das *Phänomen Mobbing*, zeigt *Handlungsmöglichkeiten* und die *rechtliche Situation* auf und hält zahlreiche *Muster-Tools*, von der *Betriebsvereinbarung* bis zu einer *Liste der Anlaufstellen* bereit.
- Die Broschüre „**bullying - Täter stoppen, Opfer schützen, Zuschauer aktivieren**“ von Mag. Ilse Strauß und Horst Lehner enthält einen Interventionsleitfaden für LehrerInnen: „*Herzstück ist der Anti-Bullying-Interventions-Leitfaden, der Schritt für Schritt die schulischen*

*Handlungsmöglichkeiten darstellt. Der A-B-I-Leitfaden ist das Resultat unserer praktischen Erfahrungen in der Bullying-Intervention, unter Berücksichtigung der derzeit aktuellen Fachmeinungen.“*

Beide Broschüren sind auf der Website [www.oeliug.at](http://www.oeliug.at) verlinkt und können dort leicht heruntergeladen werden. Der Fonds Gesundes Österreich bietet zudem auf seiner Homepage eine ausführliche und brauchbare Sammlung von Informationen, Checklisten und Leitfäden über Mobbing und Burnout an.

## FCG und FSG: Einfluss der Parteien in den Schulen

Außer in Vorarlberg ist der parteipolitische Einfluss, vor allem der ÖVP (FCG), in Österreichs Schulen nach wie vor massiv. Die Österreichische Lehrer/innen Initiative (ÖLI-UG) ist in Österreich die einzige parteipolitisch unabhängige Lehrer/innen-Personalvertretung. In den letzten Jahren hat sie bei den Personalvertretungswahlen in den meisten Bundesländern und auch bundesweit deutlich zugelegt. In Vorarlberg ist die parteiunabhängige Vorarlberger Lehrer/innen Initiative, die Landesorganisation der ÖLI-UG, seit über zehn Jahren die stärkste Kraft in der AHS und BMHS. Der KURIER beschäftigte sich in einem längeren Artikel unter dem Titel „Der lange Arm der Parteien: Politik-Bastion Schule“ am 17.04.16 mit dem Parteieneinfluss in Österreichs Schulen und schließt: „Ein Blick auf die Wahlergebnisse der letzten Lehrer-Personalvertretungswahlen zeigt die parteipolitische Machtverteilung in Österreich. Die ÖVP ist besonders in den Bundesländern Niederösterreich, Salzburg und Oberösterreich stark, die SPÖ in Kärnten und dem Burgenland. Ein Kuriosum ist Wien, wo die Christgewerkschafter Nummer 1 sind, die SPÖ aber das Sagen hat. Hoffnung macht Vorarlberg, wo unabhängige Gewerkschafter die jahrzehntelange Dominanz der Christgewerkschafter beenden konnten.“

# Wie uns der Computer hilft Zeit zu sparen

Christine Punz

Maschinen wurden erfunden um den Menschen Arbeit zu erleichtern und abzunehmen. In Anbetracht der vielen Geräte die jeder heute nutzt, müssten wir in den letzten fünfzig Jahren enorm viel (Frei)Zeit gewonnen haben.

Besonders bei Computeranwendungen wird uns gerne weis gemacht, dass sie uns Zeit und/oder Arbeit ersparen. In vielen Bereichen beispielsweise dem Bildlichen hat die Digitalisierung auch enormen Qualitätsgewinn gebracht. Mit keiner Overheadfolie konnte man je diese Auflösung und Farbkuranz bei Bildern erzielen und statt vieler verschiedener Geräte – beispielsweise Videorecorder – braucht man jetzt nur mehr ein einziges. Powerpoints unterstützen eine professionelle Präsentation. Bild und Informationsrecherche lassen sich in Minutenschnelle abwickeln. Also Zeitersparnis!

Vor über 7 Jahren gab es an der Schule noch die (analogen) Klassenbücher. Auf je einer Doppelseite wurden die aktuellen Daten für eine Woche, fehlende SchülerInnen, Lehrstoff etc. eingetragen oder auch nicht, alles war für alle über- und ersichtlich. Außer das Klassenbuch wurde nicht an dem dafür vorgesehenen Platz abgelegt oder verschwand überhaupt. Das kann jetzt nicht mehr passieren. Jetzt gibt es Web-Untis.

Vor 20 Jahren konnte man, während eine Operation des Programmes Photoshop ablief noch mal einen Kaffee trinken gehen. Das lag am geringen Arbeitsspeicher.

Als ein Schüler meiner Klasse unfallbedingt ein halbes Jahr fehlte, hätte ich, als ich dann die gesamten Fehlzeiten als entschuldigt eingeben sollte, recht viel Kaffee trinken gehen können. Hätte nicht der Administrator – die-

ser Schamane des schulischen Intranet – Erbarmen mit mir gehabt und mich von stundenlangem „Abhaken-Klicken“ erlöst. Web-Untis ist extrem langsam. Das Thema Zeitersparnis relativiert sich hier, vor allem wenn man als Klassenvorstand viele Daten in Web-Untis eingeben muss.

Inzwischen hat sich der Segen, der zur Unterstützung der LehrerInnen gefundenen Programme ausgeweitet. Vor etwa 2 Jahren tauchte „Sokrates“ auf. Man sollte sich nicht irreführen lassen, das hat mit dem antiken Philosophen nichts zu tun. Weit eher hat es mit der Nutzung eines klingenden Namens als einem in breiten Bildungskreisen anerkanntem Symbol abendländischer Kultur zu tun, der zu Zwecken der Akzeptanz – sozusagen als Marketinginstrument – eingesetzt wird. Sokrates dient zur Noteneingabe. Das funktioniert – meistens.

Davor hat bei uns die Sekretärin die Noten eingegeben, die Klassenvorstände haben diese kontrolliert. Die Zeugnisse hat der Administrator ausgedruckt. Das alles passiert jetzt nur noch von einer Hand – der des Klassenvorstandes. Zeitersparnis durch Sokrates – ja, schon irgendwie ...

Dann kam dazu das „portal austria“. Was man damit alles machen kann, hat nie jemand erläutert, nur den Weg der „Klicks“ zu einem „zentralen Arbeitsvorrat“, den man nach Eingabe von 18-stelligem Benutzernamen und mindestens 9-stelligem Passwort, einigen weiteren Klicks, schließen diverser Pop-ups und noch weiteren Klicks dann erreicht. Im Zentralen Arbeitsvorrat (Man beachte die Bezeichnung – ich dachte immer, die zentrale Arbeit einer Lehrkraft wäre es, zu unterrichten!) befinden sich z.B. Rechnungen, Reiseabrechnungen,

Informationen des Dienstgebers. Von Zeitersparnis ist man hier weit entfernt.

Ja, und zu all diesen wunderbaren „Unterstützungen“ muss man jeweils ein eigenes Benutzerprofil mit Passwort anlegen, das dann alle 5 Monate geändert werden muss. Das Ändern funktioniert meistens, spart aber eindeutig keine Zeit.

Vor etwa 8 Jahren gingen bei mir ein bis zwei E-Mails pro Woche ein. Inzwischen sind es unzählige E-Mails wöchentlich. Dadurch habe ich letzte Woche einen per Mail angekündigten Konferenztermin übersehen – Zeitersparnis.

Ist es bald so weit, dass die Kommunikation nur mehr digital verläuft? Sollen wir uns daran gewöhnen von anonymen „Kastln“ Anordnungen entgegen zu nehmen?

Vor einigen Jahren habe ich aus gesundheitlichen Gründen von einer computerdominierten Arbeit zum Lehramt gewechselt, um eben nicht mehr soviel vorm „Kastl“ sitzen zu müssen. Die EDV ist nur eine Technologie, die uns dienen soll und nicht umgekehrt. Wir sollten uns hüten vor der „Gunst“ immer erreichbar oder immer online zu sein, es könnte bald als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Und wir sollten nicht jede zeitraubende oder bedienerunfreundliche Programmneuerung akzeptieren, sonst wird es auch selbstverständlich, dass man uns alles zumuten kann. Nicht alles Neue ist automatisch eine Verbesserung.

*Christine Punz unterrichtet Bildnerische Erziehung, Technisches Werken und Ethik am BRG Enns.*

# Neue Oberstufe in der HAS – meine ersten Erfahrungen

Ingeborg Schipflinger

Neuerungen sind durchaus begrüßenswert, aber man sollte vor der Einführung die Frage stellen: Cui bono? Wenn niemand einen Vorteil daraus ziehen kann, ist Vorsicht angebracht. Mit Beginn dieses Schuljahres starten wir in der HAS mit der „Oberstufe neu“.

Stress bereitet von Anfang an, dass bis Semesterende nachvollziehbare und begründbare Noten in allen geforderten Kompetenzen vorhanden sein müssen. Bei der Unterrichtsgestaltung und Benotung der Leistungen spielen diese Vorgaben immer eine Rolle.

Viel zusätzliche Arbeit für mich als Klassenvorständin beginnt dann aber mit Notenschluss. Die Eintragung der nicht beherrschten Kompetenzen in die Beiblätter, die Unterschrifteneinholung bei den Kolleg/innen, die Endkontrolle der Zeugnisse und vor allem die Beantwortung vieler Fragen erfordern Zeit und Nerven. Nicht wenige Fragen bleiben offen.

Nach den Semesterferien folgt die erste Prüfungswoche. Anmelden müssen sich alle Kandidat/innen beim Klassenvorstand. Für die Fachprüfung bei mir sind es sieben. Um alle Kompetenzbereiche abzudecken, stelle ich eine schriftliche Arbeit zusammen und bereite mehrere mündliche Prüfungen vor, wobei die „kompetenzgerechte“ Gestaltung eine spezielle Herausforderung ist.

Die schriftlichen Prüfungstage werden von der Administration festgelegt, Aufsicht haben die Lehrer jeweils selbst zu halten oder gemeinschaftlich zu organisieren. Zwei Nachmittage investiere ich in das Korrigieren der Arbeiten und die Abhaltung der mündlichen Prüfungen.

Die Protokolle werden wiederum von mir als KV gesammelt. Das dauert, denn mündliche Prüfungstermine werden von der jeweiligen Lehrperson mit

dem Schüler/der Schülerin individuell vereinbart. Nach elf Tagen kann ich der Administration die kompletten Unterlagen übergeben.

Doch schon beginnt der Kreislauf von neuem. Die Anmeldefrist für den nächsten Prüfungstermin, in der Woche nach den Osterferien, läuft. Schon wieder heißt es: Anmeldungen entgegennehmen, schriftliche Arbeit zusammenstellen, mündliche Prüfungen vorbereiten, korrigieren, mündlich prüfen, Protokolle sammeln ...

Mein Arbeitsaufwand bisher (zwei Prüfungstermine) beläuft sich auf ca. 35 Stunden.

### Schlussfolgerungen

- o Der Mehraufwand für Lehrpersonen ist enorm („kompetenzgerechte“ Benotung, Beiblätter zum Zeugnis, Prüfungsvorbereitungen und –korrekturen, mündliche Prüfungen, Protokolle ...) und wird in keiner Weise abgegolten.
- o Die KVs sind zusätzlich zeitlich belastet durch viel Kommunikation mit Schüler/innen und Klassenlehrer/innen sowie Verwaltungsaufgaben.
- o Diese Zeit und Energie kommt aber nicht leistungsschwachen Schüler/innen zugute oder fördert Begabungen, sondern dient allein der (mehrmaligen) Überprüfung.
- o Das angebotene „Lerncoaching“ wird von den Schüler/innen als nicht notwendig erachtet und daher auch nicht in Anspruch genommen.
- o Viele Schüler/innen erscheinen unvorbereitet zur Prüfung, da sie noch nichts zu befürchten haben – es gibt ja noch weitere Chancen.
- o Die Organisation der Prüfungen ist verbesserungsbedürftig. Was wann wo und bei wem (Anmeldung und Prüfungen) zu erledigen ist, muss frühzeitig festgelegt und allen Beteiligten bekanntgegeben werden. An-

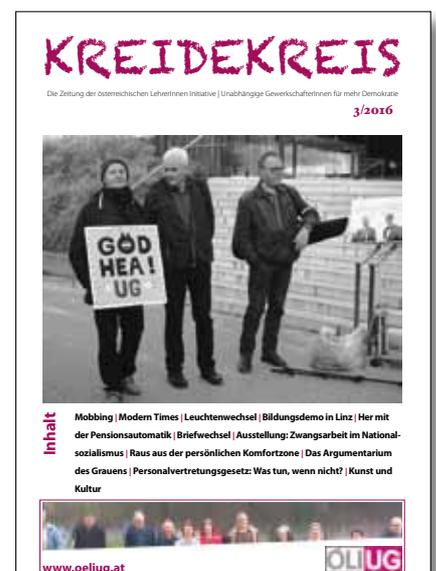
sonsten droht das Chaos bzw. beginnen endlose Terminverhandlungen mit Schülerinnen und Schülern.

- o Die aus meiner Sicht wichtigste Arbeit der Lehrpersonen – das Lehren – wird in solchen Prüfungszeiten (immerhin vier Termine pro Semester) zur Nebentätigkeit degradiert.

### Mein Fazit

Die neue Oberstufe bringt vor allem eines: einen immensen Arbeitsaufwand für die Lehrer/innen. Positive Effekte für die Schüler/innen sind bis jetzt nicht erkennbar, eher im Gegenteil: Da man eine negative Note vermeintlich leicht durch eine Prüfung ausbessern kann, ist die Zahl der „Nicht genügend“ zu Semesterende enorm hoch. Ohne gründliche Überarbeitung ist die modulare Oberstufe in der vorgesehenen Form für die HAS untauglich.

*Ingeborg Schipflinger unterrichtet an der HAK/HAS Feldkirch.*



### Den neuen Kreidekreis abonnieren?

7 Euro Jahres-Abo auf  
PSK AT52 6000 0000 7842 0320  
einzahlen.

## Notiz zur Einführung der Neuen Oberstufe

Ursula Göttl

### Lehrer fordern Verschiebung der neuen Oberstufe

#### Unterschriftenaktion an den berufsbildenden höheren Schulen

Mit dem Schuljahr 2017/18 sollte die Oberstufe an Österreichs Schulen neu gestaltet werden. Nun erhalten Gymnasien und berufsbildende mittlere Schulen die Möglichkeit, die Einführung um zwei Jahre zu verschieben. Das verlangen jetzt auch Lehrer an den berufsbildenden höheren Schulen (HAK, HTL, HLW).

Die neue Oberstufe (NOST) erfordert große organisatorische und pädagogische Umstellungen. Viele Lehrer befürchten auch eine Prüfungsflut und Nachteile für die Schüler. Manches an dem neuen System ist noch nicht ausgereift, die Schulen sind zudem mit vielen weiteren Neuerungen konfrontiert.

In einer Online-Petition mit dem Titel „Verschiebung der neuen Oberstufe in der BHS“ fordern nun Lehrerinnen und Lehrer der berufsbildenden höheren Schulen ebenso die Möglichkeit einer Verschiebung. Etwa 1000 Lehrpersonen haben die Petition bisher unterzeichnet.

Petition mit Kommentaren: <http://www.ots.at/redirect/openpetition1>

**Redaktionsschluss  
für den nächsten  
Kreidekreis**

**15. Sept. 2016.**

Beiträge an [a@oeli-ug.at](mailto:a@oeli-ug.at)

Im kommenden Herbst – also mit dem Schuljahr 2016/17 startet laut Gesetz die Neue Oberstufe (NOST) in allen mindestens dreijährigen Oberstufenformen. In den BMHS haben rund 200 Schulen österreichweit bereits damit begonnen.

Seit kurzem steht die Möglichkeit einer Verschiebung für AHS und BMS um bis zu zwei Jahre zur Debatte. Der Entwurf für diese Gesetzesänderung sieht vor, dass das am Schulstandort entschieden werden kann. Bis 1. Dezember 2016 muss der Antrag auf Verschiebung gestellt werden, entweder für ein Jahr oder gleich für zwei Jahre. Argument dafür ist, dass es an den Schulen mit der Einführung der Neuen Reifeprüfung in den letzten paar Jahren einiges an Umstellungen gab und dass deshalb am Schulstandort entschieden werden soll, ob die NOST gleich um-

gesetzt wird oder ob die Schule noch Zeit braucht zur Vorbereitung auf die NOST. Als Basis für die Einführung der NOST werden die Lehrpläne und die Verwaltungssoftware gebraucht, beides ist noch in Arbeit.

Die semestrierten Lehrpläne sind noch nicht verordnet, also kann man noch nicht einschätzen, wie weit hier auch inhaltliche Änderungen passiert sind. Der Auftrag an die Fachteams zur Überarbeitung der AHS-Lehrpläne betraf eigentlich nur die Gliederung in Semester (Semestrierung) und die Formulierung als Kompetenzen (Kompetenzorientierung).

Die Schülerverwaltungssoftware Sokrates ist gerade in Entwicklung, in der NOST werden zum Beispiel Beiblätter zum Zeugnis ausgegeben, wo zu einem Nichtgenügend die Kompetenzbereiche aufgelistet sind, die bei den Kolloquien abgeprüft werden.

### ÖLI in der GÖD

Die Österreichische LehrerInnen-Initiative ist mit 10 Bundesleitungsmitgliedern in den LehrerInnen-Gewerkschaften der GÖD vertreten:

#### AHS

Ursula Göttl [goeltl@oeli-ug.at](mailto:goeltl@oeli-ug.at)  
Christian Schwaiger [schwaiger@oeli-ug.at](mailto:schwaiger@oeli-ug.at)

#### APS

Barbara Gessmann-Wetzinger [gessmann-wetzinger@oeli-ug.at](mailto:gessmann-wetzinger@oeli-ug.at)  
Claudia Astner [astner@oeli-ug.at](mailto:astner@oeli-ug.at),  
Renate Brunnbauer [brunnbauer@oeli-ug.at](mailto:brunnbauer@oeli-ug.at),  
Danny Noack [noack@oeli-ug.at](mailto:noack@oeli-ug.at)

#### BMHS

Gary Fuchsbauer (stv.Vors.) [fuchsbauer@oeli-ug.at](mailto:fuchsbauer@oeli-ug.at)  
Christine Mössler [moessler@oeli-ug.at](mailto:moessler@oeli-ug.at) (auch Bundesfachgruppe HLW)  
Harald Satttek [satttek@oeli-ug.at](mailto:satttek@oeli-ug.at)  
Karlheinz Rohrer, [rohrer@oeli-ug.at](mailto:rohrer@oeli-ug.at)

#### Bundesfachgruppe HAK

Elisabeth Hasiweder [hasiweder@oeli-ug.at](mailto:hasiweder@oeli-ug.at)  
Toni Leitner [leitner@oeli-ug.at](mailto:leitner@oeli-ug.at)

## Schwerpunktthema: Gewerkschaft

# Wer, wenn nicht wir von der ÖLI-UG!

AHS-Gewerkschaftstag am 25. und 26. April 2016 - Ein parteiunabhängiges Danke an eine Ministerin und zwei Sittenbilder

Reinhart Sellner, ÖLI-UG und UGÖD

Die Eröffnung war erbaulich, mit der SPÖ-Bildungsministerin und dem GÖD-Vorsitzenden und früheren ÖVP-Nationalratspräsidenten als prominenten Ehrengästen, unser aller AHS-Vorsitzender wirkte geschäftig als unverbindlich lächelnder Gastgeber und Moderator. Gabriele Heinisch-Hosek und Fritz Neugebauer waren die EröffnungsrednerInnen, einbegleitet von Streichermusik und ausbegleitet von der Bundeshymne, mit „Töchter und Söhne“. Eckehard Quins Eröffnungsrede folgte nach der Verabschiedung der Ehrengäste.

Es war mein letzter AHS-Gewerkschaftstag und der erste, der für mich mit einer Art „Dank und Anerkennung“ für eine Bildungsministerin begonnen hat. Heinisch-Hosek hat trotz aller gewerkschafts-, partei- und bildungspolitischen Differenzen freundliche und klare Worte gefunden - für ein sachbezogenes Verhandeln mit der Gewerkschaft, für das Suchen nach gemeinsamen Lösungen im Interesse von Dienstgeber und DienstnehmerInnen. Ebenso unmissverständlich hat sie sich für die gemeinsame Schule und für Modellregionen ausgesprochen, und damit gegen die fortgesetzte Stimmungsmache von FCG FunktionärInnen.

### Zwei parteiunabhängige Hinweise

Kaum waren die Ehrengäste verabschiedet, wechselte der Lopatka-, Kurz- und Hofer-kompatible Vorsitzende Quin vom gönnerhaften „Du, Frau Bundesminister“ zur Häme. Er teilte seiner heftig applaudierenden Delegiertenmehrheit mit, dass es ihn sehr freut, wenn Bundesministerin Heinisch-Hosek mehr Verhandlungsbereitschaft zeigt als ihre Vorgängerin. Und es gibt so viele Probleme, die man gemeinsam und im Konsens abarbeiten kann, dazu wird man einige Zeit brau-

chen, einige Legislaturperioden. Wenn das alles erledigt ist, dann wird man sich den Knackpunkten zuwenden, wo man sich nicht einig ist. Dafür erntete er den Mehrheitsapplaus seiner FCG, Gelächter + Geklopfe.

FSG-Vorsitzender Zahradnik lachte da zwar nicht mit, die FSG stimmte aber in der Folge einträchtig mit Quins FCG gegen bildungspolitische Grundsatzzpositionen von ÖGB und AK: gegen gemeinsame Schule und NMS, gegen Modellregionen, aber für soziale Auslese durch „Differenzierung“ der Volksschulabgänger, für Bewahrung der Langform und auch noch für das Vetorecht des SGA gegen die bundesgesetzliche Einbeziehung von AHS-Unterstufen in Modellregionen.

### FCG will keine ÖLI-UG-Frau im Vorsitz, FSG-Zahradnik darf Stellvertreter-Funktion behalten

Mit seinem jahrelang geübten Wohlverhalten gegenüber der Mehrheitsfraktion hat sich der FSG-Vorsitzende allem Anschein nach die Zustimmung Quins zu seiner Wiederwahl zum 2. stv. Vorsitzenden der AHS-Gewerkschaft gesichert. Die ÖLI-UG ist aus PV- und Gewerkschaftswahlen 2014 wieder als zweitstärkste AHS-Fraktion hervorgegangen, das haben FCG und FSG in der Bundesleitung bestätigt, wir haben daher Ursula Göttl als 2. stv. Vorsitzende zu den zwei FCG-Männern Quin und Weiß in den Vorsitz der AHS-Gewerkschaft nominiert. Zahradnik wollte Funktion und damit verbundene Freistellungen nicht abgeben und wurde entgegen Wahlergebnis und GÖD-weiter Vorgangsweise von der Wahlvorschlagskommission (alle vier FCG) für den zweiten Vorsitz nominiert, als alternativer Wahlvorschlag zu Ursula Göttl. Damit gab sich die FCG-Mehrheit die Möglichkeit, das Wahlergebnis/Stärkeverhältnis der

Fraktionen, das bei der Zusammensetzung aller GÖD-Gremien zu berücksichtigen ist §3(3). Sie hat es jedoch nicht wahrgenommen und den von der FCG als „bewährt und verlässlich“ beworbene FSGler Zahradnik wurde mit den Stimmen von FCG und FSG wiedergewählt. Die Männerriege bleibt bis auf weiteres unter sich.<sup>1</sup>

### Weil es so ist, muss es nicht so bleiben.

Glück auf für eine soziale, demokratische und von keinem strukturellen Budgetdefizit geknebelte österreichische Schule! Glück auf für eine parteiunabhängige Vertretung der ArbeitnehmerInneninteressen im öffentlichen Dienst und den ausgegliederten Betrieben.

Join the Union – change the Union

---

1. Wir haben, entsprechend dem Statut § 3 (3) und der Realverfassung der GÖD, Koll. Ursula Göttl für diese mit Gestaltungsmöglichkeiten (Verhandlungsteilnahme, Informationen) und Freistellungen verbundene Funktion nominiert. Zahradnik hat erreicht, dass auch er, Vertreter der drittstärksten Fraktion auf den vorgedruckten Stimmzettel gesetzt und damit von der alles entscheidenden FCG-Kongressmehrheit und „seiner“ FSG ohne jeden (für Ergänzungen der Wahlvorschläge notwendigen individuellen) Schreibaufwand gewählt werden konnte. Ursula Göttl kam auf 15 der 113 Stimmen, d.h. sie wurden von fast allen Delegierten der FCG und ihrem kleinen Koalitionspartner FSG durchgestrichen. Zur Information der Frauenministerin und der Gleichbehandlungsbeauftragten in der GÖD: 3 Männer bilden weiter den Vorsitz der AHS-Gewerkschaft. Die von der zweitstärksten Fraktion nominierte Frau hat sich als Frau und als NMS-Befürworterin gegen die rigide Ablehnung jeder Sek 1-Reform exponiert, sie wurde von FCG und FSG nicht gewählt.

# Gut, stolz und so viel Liebe.

BMHS-Bundestag 2016

Peter Steiner

BMHS-Bundestag 2016 - Highlights aus den Ansprachen von Bundesministerin Heinish-Hosek (HH), GÖD-Vors. Fritz Neugebauer (FN), Ex-BMHS-Vorsitzendem Jürgen Rainer (JR) und Neo-Vors. Roland Gangl (RG)

Erstens liebt die Ministerin die BMHS, zweitens liebt der GÖD-Vorsitzende die Sozialpartnerschaft, drittens liebt die FCG die FSG und auch ein bisschen die ÖLI-UG und alle sind stolz, wie gut wir sind. Getreu dem Bundestagsmotto: GEMEINSAM SIND WIR STARK!

### STOLZ,

und da sind sich HH, FN, JR und RG einig, sind sie auf das berufsbildende Schulwesen. Bei jedem Besuch ausländischer Delegationen sei die BMHS ein „Schwerpunkt“.

„Wie macht ihr das, so ausgezeichnete Absolventen zu haben?“ werde HH immer wieder gefragt und FN sieht die BMHS als „europaweite Visitenkarte“. Für J.R. ist ganz klar: Das müssen wir zum Druck auf die Bundesregierung nützen, indem wir das Modell international „vermarkten“.

Kleine Frage des Autors am Rande: Warum wird dann an diesem Vorzeige-Modell, herumgeknusert? Warum wird immer wieder die Arbeitsleistung der Lehrenden in Frage gestellt? Stolz auf Holz?

### GUT,

und auch da herrscht Einigkeit, sind wir alle. HH schätzt die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft, weil Änderungen nur bei gutem Funktionieren der Schul- und Sozialpartnerschaft möglich sind. Das ist „Arbeiten auf Augenhöhe“ und zum Schluss können wir sagen: „Wir haben was weitergebracht!“, so HH. Genau, das ist immer



*Das sind die in der BMHS-Gewerkschaft, die fuer die regelmäßige Wahl der Schulleitung (statt von oben auf Lebenszeit bestellten DirektorInnen) eintreten.*

dann der Fall, liebe HH, wenn die Durchführung von Neuerungen (z.B. Zentralmatura) die Gesetzzerdung überholt.

Naja, net alles ist gut. FN kritisiert unctione Reformen und sieht keinen Unterschied zwischen Bildungsdirektionen und Landesschulräten, möchte statt Erziehungsberechtigten lieber Erziehungsverpflichtete und will, dass sich die Politik auf das Wichtigste in der Schule konzentriert: die Lehrer. (Ich nehme einmal an, dass da die Lehrerinnen inbegriffen sind).

Lieber FN! Das ist überholt (im Bundestagsjargon Kalkül 4). Die Politik konzentriert sich ja dauernd auf die LehrerInnen und das tut der Boulevard auch. Und wie. Das ist ja das Kernproblem.

JR will „Realität ins BMBF tragen“ und auch das ist gut. „Reformen“, die für erhöhten Verwaltungsaufwand sorgen, will er so verhindern.

### LIEB (und integrierend)

waren wir immer schon. HH äußert ihren „großen Respekt vor den Leistungen“ der BMHS für jugendliche Flüchtlinge und gegenüber dem Umgang mit neuen Herausforderungen. Nun gebe es heuer 40 Mio. Euro und nächstes Jahr noch einmal 60 Mio. für

die „Übergangstufe“ als Vorbereitung auf einen normalen Schulbesuch, für Sprachförderkurse und Integrationsunterstützung.

FN zeigt außergewöhnliches Verständnis für Integration, denn nur „eingegliedertes und differenziertes Schulwesen mit HOMOGENEN GRUPPEN“ liefert die „besten Ergebnisse“, das könne man in manchen Studien in einer (nicht genannten) Bibliothek nachlesen. Und das stimmt sicher auch für das beste Schulsystem der Welt, die BMHS (siehe oben), wo es ja nur homogene Gruppen gibt, doesn't it?

Lieb ist auch JR: Für ihn ist das Motto der BMHS-Sektion „Integrieren statt Intrigieren“, was wir von der ÖLI-UG nur bestätigen können, dem wir aus vollem Herzen zustimmen können, denn NUR GEMEINSAM SIND WIR STARK! Unsere Rede, allerdings hätten wir doch gerne von irgendjemandem das Wort „Solidarität“ gehört. Net wahr, net.

Ach ja, fast hätt' ich's vergessen: RG stimmt allem zu, was da gesagt worden ist, und verspricht in seiner Antrittsrede als neu gewählter Vorsitzender, dass alles so (gut) weitergehen wird wie bisher. Sein Wort in Gottes Ohr!

# Zaun an der Grenze, Zaun im Kopf

Andreas Chvatal



Wenn Österreich die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) seriös umsetzen würde, wäre der FPÖ eine Reihe von Wahlsiegen

sicher. Für die Einhaltung der Konvention einzutreten, ist derzeit (April 2016) nur in der politischen Verliererrolle zu überleben. Infolgedessen üben sich PolitikerInnen fast aller Farben in Radikalrhetorik und spielen sich auf als ‚BefestigerInnen‘ Europas gegen – *Schutzsuchende*. Fluchtrouten werden geschlossen, Grenzzäune errichtet und das durch die GFK festgelegte Recht auf Schutz vor Verfolgung bewusst und systematisch verunmöglicht.

Viele von denen, die gerade irgendwo feststecken auf dem Weg von Syrien oder einem anderen Krisengebiet nach Europa, würden laut geltendem Recht Asyl bekommen. (2015 wurden in Ö 95% der Anträge von SyrerInnen anerkannt.) Die EU ignoriert diese Tatsache und begeht somit eine Menschenrechtsverletzung. Damit handelt sie quasi im Auftrag der politischen Rechten, die durch Desinformation und Pauschalverurteilungen die gegenüber Flüchtlingen feindselige Stimmung kräftig angeheizt hat. So behauptete etwa Herr Strache schon im Herbst 2015, dass es fast ausschließlich Wirtschaftsflüchtlinge seien, die da kommen. Wie wollte er das wissen? Zu diesem Zeitpunkt waren die Grenzen noch offen und niemand wurde kontrolliert. Dass sich später für die größte Gruppe der Schutzsuchenden das genaue Gegenteil herausstellte (95% anerkannte SyrerInnen!), interessierte kaum jemand.

Das Kleinbegeben der EU angesichts der ungarischen Abschottungsmaßnahmen war der Auftakt. Seither

besteht in der Flüchtlingsfrage eine argumentative Geiselhaft, die jegliche sachliche Herangehensweise zum Scheitern verurteilt. Die Krisenbewältigung der Gemeinschaft beschränkt sich dementsprechend darauf, möglichst viele an der Einreise zu hindern. Diese paranoid-xenophobe Stimmungslage wird durch das Fehlen eindeutiger faktischer Information begünstigt. Die Politik ist offenbar überzeugt, dass die Flüchtlingszahlen der Bevölkerung nicht zumutbar sind und lässt diese deshalb weitgehend unerwähnt. Medialerseits liegt der Fokus eher auf Hallenbadgrapschern und deportationsartigen Abschiebungen von Griechenland in die Türkei. Wie viele Flüchtlinge sich derzeit in Ö aufhalten scheint niemanden zu interessieren. Die Schätzungen gehen denn auch von „Unmengen“ über „viel zu viele“ bis „Na, servas!“

Zwei Fakten<sup>1</sup> und eine – gut begründbare – Schätzung:

- (1) 60 000 Personen warten in Ö derzeit auf die Entscheidung über ihren Asylantrag. Von diesen werden bei weitem nicht alle als Flüchtlinge anerkannt.
- (2) 2015 wurden 14 000 von 36 000 Anträgen positiv entschieden.
- (3, Schätzung) 65 000 sind schon seit längerem anerkannt. Insgesamt also etwa 140 000 Personen. Sehr interessant wäre es, zu wissen, wie viele davon keine Betreuung mehr brauchen und somit ganz normale ImmigrantInnen sind.

Die wirkliche Frage aber ist, sind 140 000 viele? Für die FPÖ sind es natürlich zu viele, für die Regierungsparteien sind es so viele, dass Ö in Zukunft nur mehr eine streng begrenzte Anzahl an Anträgen zulassen wird, nämlich 37 500 pro Jahr. (Diese Zahl sollte spätestens im August 2016 erreicht sein und wenn es dazu kommt ist die Insel der Seligen auf einer Stufe

mit Orbanien.) Der EU ist egal, wie viele es sind, denn es waren ohnehin die Letzten die ungehindert reingelassen wurden. Für die achtreichste Volkswirtschaft der Welt ist es eine lächerlich geringe Zahl, denn sie könnte locker dreimal so viele Flüchtlinge versorgen. Die 2,5 Millionen SyrerInnen, die in Flüchtlingslagern leben, werden sich wahrscheinlich denken: „Nur 140 000? In einem ganzen Land? Dort muss noch viel Platz sein.“

Nicht wenige dieser LagerinsassInnen werden sich auf den Weg machen, um zu versuchen, doch irgendwie nach Europa zu gelangen. Sie werden sich Strapazen und Gefahren aussetzen und nicht wenige werden es schaffen. Andere werden es nicht überleben. Dies wird nicht aufhören, auch dann nicht, wenn Herr Strache oder jemand von seiner Sorte EU Ratsvorsitzender werden sollte. Es wird so lang weiter gehen, bis der Krieg in Syrien beendet ist.

Fast die Hälfte des Kriegsmaterials, das in diesem Krieg verwendet wird, stammt aus der EU<sup>2</sup>. Europäische Firmen haben beim Verkauf satte Gewinne gemacht. Dies rundet die Jämmerlichkeit der Vorstellung Europas in Sachen Flüchtlingskrise trefflich ab. Möglicher Ausweg: Menschenwürdiger Umgang mit Flüchtlingen von Seiten jener EU Staaten, die dazu ethisch und moralisch in der Lage sind, volle Kostenbeteiligung der EU Staaten, die Flüchtlingen nicht zumutbar sind. Dies ist mit derselben Härte zu verlangen, die in der Frage der griechischen Zahlungsverpflichtungen an den Tag gelegt wurde.

1. Quelle: Nachrichten.at 20.1.2016

2. Quelle: Solidarwerkstatt 1/2016, Seite 3

## Dank

Ich finde Ihre Informationen und Beiträge sehr aufschlussreich und unterstützend, vor allem sind diese auch ein wichtiges Korrektiv zum gewerkschaftlichen „Mainstream“, mit dem ich des Öfteren so meine Schwierigkeiten habe. Die ÖLI-Statements bestätigen mich in meiner – spät getroffenen - Entscheidung, Gewerkschaftsmitglied zu werden. Vielen Dank für Ihr Engagement und viel Energie und ausreichend Frustrationstoleranz für die Weiterarbeit!

Mit freundlichen Grüßen  
Gabriele R.

## Kreidekreis

Liebe ÖLI-Leute und Kreidekreis-Macher/innen!  
Endlich ist der „Kreidekreis“ ein gestaltetes und damit lesbares Blatt geworden. Gut gelungen. Ich wünsche Euch, dass Ihr auf diesem Niveau durchhalten könnt.  
Liebe Grüße,  
Ernst Gansinger, Redakteur,  
KirchenZeitung Diözese Linz

## Mobbing

Mit Interesse habe ich im Kreidekreis die beiden Artikel über Mobbing gelesen. Am Ende des Artikels angekommen - Resignation des Autors (?) und meinerseits. Gibt es wirklich keine Möglichkeit etwas zu tun? Ja es stimmt, ein sicheres Beschäftigungsverhältnis kann man so aushebeln. Ja - stimmt - Punkt, kann man nichts machen!

Ich bin jetzt beinahe dreißig Jahre lang Lehrer, gerne Lehrer, in durchwegs guten Teams. Heuer, an einer neuen Schule, passiert mir genau das, was Sie in Ihrem Artikel schreiben. Noch bin ich stark, kann mit Hilfe von Therapien ein bisschen entgegensteuern,

doch weiß ich nicht, wie lange mein Körper mitspielt. Seit mehr als einer Woche liege ich mit Grippe im Bett. Denke ich an die Schule, verschlimmert sich mein Gesundheitszustand. Wie Frau Direktor Mayer berichtet, wird bis in die höchsten Gremien im LSR zusammengehalten. Was also tun? Es gibt kein schlimmeres Gefühl als machtlos zu sein! Meiner Meinung nach kommt gerade hier die Personalvertretung zum Tragen, eine Personalvertretung, die sich traut und nicht zuschaut und letztendlich so auch für diesen Zustand, wie er ist und sich immer öfter abzeichnet, verantwortlich ist. Ich wünsche mir eine Personalvertretung mit Zivilcourage, eine Personalvertretung für Menschen, auch wenn es häufig aussichtslos und ungemütlich zu werden scheint! Ich würde mich freuen, wenn ich im nächsten Kreidekreis Tipps zum Umgang mit Mobbing, Adressen an die man sich wenden kann, ... lesen könnte! Ist es nicht verwunderlich, dass es im Land überall Mobbingstellen gibt, nur um LSR nicht, dass es Adressen für Kinder und Eltern gibt, nur für Lehrer nicht?

## Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit

Kürzlich habe ich mit einer Kollegin aus Koblenz ein sehr schönes Gespräch gehabt. Da haben wir auch über die Gehaltssituation der Quereinsteiger gesprochen. In Deutschland werden die Künstler, die an Schulen unterrichten und keine pädagogische Ausbildung haben, gleich entlohnt. In Österreich geht das nicht, weil wir schon sehr auf die Unterschiede achten. Auch wenn ich die gleiche Arbeit mache, wie mein Kollege / meine Kollegin, muss ich es auf dem Gehaltszettel spüren, muss ein deutlicher Unterschied erkennbar sein. Ich habe 10 Semester studiert, meine

Kollegin, mein Kollege nur 8, dennoch bin ich dem Staat nicht dasselbe Wert, ich bekomme einfach weniger, und das ein Leben lang. Mir kommt deswegen momentan die Galle so hoch, weil ich ja auch die neue Matura bei uns an der BAKIP mittragen soll. Diese Veränderung ist so grottenschlecht. Und dies haben sicherlich Personen mit pädagogischer Ausbildung gemacht. Bitte setzt euch ein für die Gleichstellung bei der Entlohnung. Andernorts geht das ja auch. Und vielleicht habe ich dann mehr Motivation, die neue Matura mitzutragen.  
Liebe Grüße,  
Ernst Hager

## Hinweis

**Gleichwertige Bezahlung der Mag.art. wie alle anderen akademischen LehrerInnen** (Antrag, beschlossen beim BMHS-Gewerkschaftstag am 22.4.2016): Die GÖD möge alle Anstrengungen unternehmen, dass die Gesetzeslage so geändert wird, dass öffentlich Bedienstete mit dem akademischen Grad Mag.art. gleich bezahlt werden, wie andere Mag., Dipl.Ing. oder Master. Weiters möge die GÖD dafür kämpfen, dass derzeit schlechter als L1 eingestufte Mag.art. als LehrerInnen an Österreichs Schulen endlich die vom pensionierten Sektionschef Wolfgang Stelzmüller bei den LehrerInnen-Dienstrechtsverhandlungen versprochene Gleichstellung mit anderen AkademikerInnen an den Schulen erhalten. Begründung: Österreich lebt unter anderem davon, dass es ein weltweit angesehenes Kulturland ist. Da kann es doch nicht sein, dass ausgerechnet der akademische Grad Mag.art. nicht zur gleichen Gehaltseinstufung führt, wie andere akademische Grade.

# Reaktionen & Meinungen

Liebe KollegInnen!

Nachdem ich nun zwei Klassen nach dem vorgeschriebenen Beurteilungsraster benotet habe, kann ich folgendes feststellen: Die Formulierungen des Rasters sind derart schwammig und teilweise austauschbar, dass eine objektive Benotung – die ja angestrebt werden sollte – kaum möglich ist. Wenn man die Formulierungen des Rasters ernst nimmt und strikt anwendet, ist in Hinkunft ein “Sehr gut” kaum mehr möglich. Das gleiche gilt allerdings auch für das “Nicht genügend”. Das Maß aller Dinge wird das Mittelmaß werden.

Verschiedene Kriterien fehlen im Raster gänzlich: z.B. wenn ein/e Kandidat/in einen Text missversteht bzw. die Ironie nicht erkennt, oder dass eine

falsche Zeit zum Einsatz kommt und damit der gesamte Text fehlt.

Manche Kriterien des Rasters sind mit gewissen Textsorten nicht kompatibel. Beispiel: “Inhaltswiedergabe” eines Textes. Für ein “Sehr gut” wäre folgendes Kriterium vonnöten: “über den Inputtext deutlich hinausgehende Entwicklung klar nachvollziehbarer Standpunkte und eigenständiger Argumentationslinien”. Was hier verlangt wird, widerspricht zu 100% der Gattung “Inhaltswiedergabe”. Somit ist ein “Sehr gut” in diesem Fall gar nicht möglich. Wie dieser Widerspruch entstehen konnte, ist leicht erklärbar: Raster und Aufgabenstellungen wurden und werden von unterschiedlichen Gremien erstellt!

Auf diese und andere Ungereimtheiten habe ich in mehreren Briefen und Artikeln hingewiesen – ohne jemals vom Ministerium oder dem BIFIE jemals eine Antwort zu erhalten. Typisch, möchte ich fast hinzufügen. Die Lösung dieser Probleme liegt, wie mir genügend KollegInnen in meiner und anderen Schulen bestätigen, in der Missachtung bzw. eigenständigen Anwendung des Rasters. Ansonsten werden unsere SchülerInnen nicht adäquat beurteilt!

Es grüßt herzlich,  
Christoph Janacs

## Das Österreichische Institut für Licht und Farbe informiert laufend über gesundes Licht –

besonders in Schule und Kindergarten wie auch zu Hause und an Arbeitsplätzen:

- Beratung zu gesunder Beleuchtung und Schutz vor modernen Lichtgefahren
- Beratung zu einer wohltuenden, kräftefördernden Farbgebung
- Workshops und Weiterbildung, Infoabende.

Anbot an alle aktiv Lehrtätigen: Bei allen Veranstaltungen ein Rabatt von -15%.  
[info@lichtundfarbe.at](mailto:info@lichtundfarbe.at), [www.lichtundfarbe.at](http://www.lichtundfarbe.at)

**Prof. Mag. Karl Albert Fischer: 0664 - 2011895**

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT  
FÜR LICHT UND FARBE



**Wer sein Leben in die Hand nimmt, hat mehr davon.  
Werden Sie aktiv, um gemeinsam mit Gleichgesinnten  
die Schulwelt zu verbessern.**



**unabhängige bildungsgewerkschaft**

**[www.bildungsgewerkschaft.at](http://www.bildungsgewerkschaft.at)**

**Rechtsschutz  
Beratung  
Service**

**18 € Mitgliedsbeitrag**

## Schon gesehen?

Markus Pusnik

**Ein Projekt des Vereins „AUSGESPROCHEN! LGBTI Lehrerinnen und Lehrer in Österreich“ zur Antidiskriminierung stellt sich vor.**

Schule ist gelebte Heterosexualität, LGBTI (also sexuelle Orientierung im Sinne von lesbisch, schwul, bisexuell, trans\* oder inter\*) ebendort aber bestenfalls ein Konjunktiv I. Eine provokante Behauptung! Damit soll bewusst pointiert der Umstand der allgegenwärtigen Idee heterose-

sexuelle Orientierung sich bildlich-sprachlich bemerkbar zu machen. Zu viele diskriminierende Erfahrungen von LGBTI Kolleg\*innen durch Kollegium, Schüler\*innen oder auch Schulhierarchie förderten direkt diese Entscheidung. Sexualität, gleichgeschlechtliche, trans\* oder inter\* Lebensentwürfe und Pädagogik: noch immer eines der großen Tabus!

Der Verein **AUSGESPROCHEN! LGBTI Lehrerinnen und Lehrer in Österreich** hat sich mit der Plakatkampagne das Ziel gesetzt, auf die immer noch vorhandene Diskriminierung lesbischer, schwuler, bisexueller, trans\* oder auch intersexueller Lehrer\*innen hinzuweisen. Damit ist gemeint, dass ein Coming Out an vielen Schulen aufgrund sehr tradiert Geschlechtszuschreibungen und Geschlechterordnungen noch immer nicht möglich ist oder eben nur mit dem Einhergehen diskriminierender Erfahrungen. So wurde etwa Berichten zufolge einer lesbischen Lehrerin untersagt, sich vor den Schüler\*innen zu outen, weil sie sonst nicht vor psychischen und physischen Attacken der Schüler\*innen zu schützen wäre.

Ein Coming Out, das heißt ein *Sich-Erzählen* in Schule ist stets in einem Spannungsfeld der dynamischen Wechselwirkungen der Anspruchsgruppen an Schule zu betrachten: Schüler\*innen, Eltern, Kollegium und Schulhierarchie stellen in diesem Gefüge sicher die bedeutendsten Einflussfaktoren dar. Der Einwand, wonach die sexuelle Orientierung als Privatsache zu behandeln sei, ist in diesem Sinne nicht haltbar. Heterosexuelle Kolleg\*innen können sich bedenkenlos vor den Schüler\*innen „outen“, von ihren familiären Strukturen erzählen, ohne dass dies als Coming Out verstanden werden würde.



Schließlich gibt es den Personenstand der eingetragenen Partner\*innenschaft oder auch die seit diesem Jahr mögliche Adoption für gleichgeschlechtliche Paare. Zu einer reifen Persönlichkeit gehört auch der reflektierte Umgang mit sexueller Orientierung und Geschlecht. Sehr zögerlich nur nehmen Schule und auch Schulbehörde die Anwesenheit von LGBTI wahr. Zeit, das Schweigen zu durchbrechen und diese Vielfalt mit angemessener Sprache zu bestärken!

Am 31.03.2016 konnten die Plakate schließlich vom Büro der Antidiskriminierungsstelle der Stadt Wien für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (WAS) an die Wiener Schulen ausgesendet werden. Zwei begleitende Seminare zur Kampagne wurden dazu an der Pädagogischen Hochschule in Wien abgehalten. Darin liegt nun auch die Hoffnung einer lebendigen und vielfältigen Diskussion begründet.

[www.ausgesprochen.cc](http://www.ausgesprochen.cc)  
[mail@ausgesprochen.cc](mailto:mail@ausgesprochen.cc)



sexueller Kultur ausgedrückt werden. Schulbücher, Schulfächer, erwachsene Orientierungspersonen: Sie erzählen überwiegend von tradierten Lebensentwürfen und beziehen sich dabei entweder auf etablierte und reduzierte Vergangenheit oder beschwören normiertes familiäres Zukunftsideal. Auf dieser Annahme basierend beschloss der Verein **AUSGESPROCHEN! LGBTI Lehrerinnen und Lehrer in Österreich** der Verschwiegenheit im Rahmen des Diversity-Clusters

# Dauervertrag nach einem, fünf, elf Jahren, oder was?

Gary Fuchsbauer

Im neuen LehrerInnendienstrecht spielt der Unterschied zwischen befristetem und unbefristetem Vertrag weniger Rolle als im alten, weil im pd-Schema („pädagogischer Dienst“, neue Lehrpersonen) die Bezahlung nicht von der Befristung abhängt, sondern von Anfang an das Besoldungsdienstalter (Vordienstzeiten) berechnet wird und die Einstufung in das 7-stufige Schema erfolgt. Das Dienstverhältnis ist jedenfalls auf die Zeit der Absolvierung der Induktionsphase (nach Lehramtsstudium) bzw. der Ausbildungsphase (QuereinsteigerInnen) befristet. Nach 5 Jahren mit befristeten Verträgen gilt das zuletzt eingegangene Dienstverhältnis ab diesem Zeitpunkt (spätestens) als unbefristet. Es gilt auch: „Solange geeignete Personen, die die Zuordnungsvoraussetzungen erfüllen, nicht gefunden werden, dürfen auch Personen aufgenommen werden, die den Nachweis der Zuordnungsvoraussetzungen nicht zur Gänze erbringen, wenn zu erwarten ist, dass sie die Zuordnungsvoraussetzungen erfüllen werden.“ Bis zur Erfüllung sind sie in der Ausbildungsphase und ihr Gehalt wird zwar nach pd-Einstufung berechnet, aber um 15% gekürzt.



Im alten LehrerInnendienstrecht bekommen KollegInnen, die die Anstellungserfordernisse nicht erfüllen, einen sogenannten Artikel-10-Vertrag. In diesem sind die Verträge in den ersten 5 Jahre jeweils auf ein Jahr befristet, dann auf 2, dann auf 3 und erst ab dem 11. Jahr kann ein Dauervertrag gegeben werden. Es gibt IL- u. IIL-Artikel-10-Verträge. IL haben den Vorteil, dass gemäß dem Besoldungsdienstalter bezahlt wird. Bei IIL-Verträgen geht die Bezahlung nach der Anzahl der Unterrichtsstunden und der Einreihung in L1-Lehrverpflichtungsgruppen (Master- u.ä. Abschlüsse), L2a2 (Bachelor u.ä.) oder niedriger. Es gibt keine Vorrückungen. Das Gehalt liegt für L1-LehrerInnen etwas unter der Gehaltsstufe 3.

**Gesetze und ihr Spielraum. Aber bitte keine Willkür!**

Wann bekommt man nun bei Erfüllung aller Anstellungserfordernisse einen (befristeten) IIL- und wann einen (unbefristeten) IL-Vertrag? Letzterer ist gesetzlich der Normalfall. Aber: VBG § 90h (1) Eine Einreihung in das Entlohnungsschema II L ist für Vertragslehrer vorgesehen, die ausschließlich in nicht gesicherter Verwendung stehen. Ebenso für VS/NMS/SS/PTS/BS-Lehr., die nicht für eine dauernde Beschäftigung mit mehr als zehn Wochenstunden aufgenommen werden. Demgemäß sind außer den gering beschäftigten APS-LehrerInnen alle mit IL zu beschäftigen, sobald sie zu-

mindest einen Teil ihrer Stunden nicht vorübergehend haben. Allerdings kann in den ersten 5 Jahren in einem IL-Vertrag drin stehen, wieviele Stunden gesichert sind (die anderen können wegfallen). Außerhalb des öff. Dienstes wird ein befristeter Vertrag nach 1,25 Jahren ein Dauervertrag. Im öff. Dienst gilt dies erst nach 5 Jahren. Es kann und muss unter bestimmten Voraussetzungen aber auch schon früher ein IL-Vertrag ausgestellt werden. Die Regelungen stehen im VBG (Vertragsbedienstetengesetz) in den Paragraphen 90 (und dann folgt ein Buchstabe). Hier der Link zum VBG: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008115> Die relevanten Gesetzesstellen sind: VBG § 90k: „(1) Die Zeiträume einer Verwendung als Vertragslehrer des Entlohnungsschemas II L an einer im § 90c Abs. 3 angeführten Einrichtung oder mehrerer solcher Verwendungen beim selben Dienstgeber dürfen für einen Vertragslehrer insgesamt fünf Jahre nicht übersteigen. Vorangegangene Zeiträume einer Verwendung als Vertragslehrer des Entlohnungsschemas I L oder in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis an einer im § 90c Abs. 3 angeführten Einrichtung oder mehrerer solcher Verwendungen sind für diesen Zeitraum anzurechnen. (2) Abs. 1 ist auf Vertragslehrer des Entlohnungsschemas II L im Sinne des § 90h Abs. 1 zweiter Satz nicht anzuwenden.“ [Im § 90c, Abs 3 sind alle Schulararten, Unis, PHs, ... genannt.]

Was aber ist eine nicht gesicherte Verwendung? Dies wird in VBG § 90h genau aufgezählt:

(2) Als nicht gesicherte Verwendung gelten: Verwendung 1. zur Vertretung einer konkret bestellten Person, 2. im Rahmen eines Schulversuches, wenn dessen Änderung zum Entfall von Stunden führen kann, 3. in Gegenständen, die an einer Schule im Rahmen der Schulautonomie geschaffen wurden, 4. in Freigegegenständen und unverbindlichen Übungen, 5. in der Nachmittagsbetreuung, 6. in der Lehrerreserve, 7. aus wichtigen organisatorischen Gründen nur für einen von vornherein begrenzten Zeitraum vorgesehen. Und bei IIL „ist im Dienstvertrag anzugeben, für welche der im Abs. 2 angeführten Verwendungen das Dienstverhältnis eingegangen wird.“

Abschließend noch eine gute Nachricht für jene, die zwischen IIL-Verträgen wegen Mutter-/Vaterschaft, Heer/Zivildienst Pausen hatten: Gem. VBG § 90l werden 2 Jahre davon auf die 5-Jahresfrist angerechnet. Wobei Voraussetzung für die Einrechnung ist, dass im letzten Unterrichtsjahr der Einreihung in II L mindestens während eines Semesters tatsächlich Unterricht erteilt wird.

Fragen bitte an [fuchsbauer@oeli-ug.at](mailto:fuchsbauer@oeli-ug.at)

Richard Wall



Geb.1953 in Engerwitzdorf, OÖ. Diverse Studien, u.a. an der Hochschule für künstler. & industr. Gestaltung in Linz, Mag. art. Literarische & malerische Arbeiten; diverse Stipendien & Auszeichnungen, zuletzt „Artist in Residence“ im Heinrich Böll-Cottage auf Achill-Island, Irland, 2014. Über zwanzig Buchveröffentlichungen, zuletzt: Feld, Wiese, Apfel, Stadel, Stall, Sau, Pferd, Kuh, Ofen, Brot oder Holz. Biographische Bruchstücke; Edition Thurnhof, Horn 2015. Ausstellungen seit 1980, zuletzt in der Deutsch Villa Strobl (2011), in der Galerie der Generaldirektion der Generali Gruppe in Linz (2013), in der Galerie Forum Wels (mit Gruppe „Sinnenbrand“, Ausstellung & Performance, 2014) und an der PH-OÖ (2015/16). Lebt in Au bei Katsdorf, OÖ, und in Streith bei Langschlag (Waldviertel). [www.richardwall.at](http://www.richardwall.at)



Schau auf den Kopf

Schau auf den Kopf  
 den großen Pionier,  
 er geht mit dir, hell  
 ohne Käfig von Visier,  
 durch Aberwitz  
     und dünn und dick.  
 Er ist als eitler Tropf  
 ein Ort des forschen Eigensinns  
 der, falls du ihn topfst und stopfst,  
 sich nicht gefallen lässt  
 das aufgezwung'ne Nest.  
 O Pest des Gleichklangs,  
 monoton, nicht polyphon,  
 wie schön doch Kontrapost  
 und Kontrapunkt  
     und dessen Widerhall  
 in all den Köpfen vorderhand  
 und hinterrucks,  
     Hauptsach: kein Murx!  
 D'rum vielerorts  
     und so auch hier:  
 Schau auf den Kopf –  
 den großen Pionier.

Erstveröffentlichung

# GÖD-Thema:

## Verwendung von Gewerkschaftsadressen

**Betrifft: Wahlwerbung für Khol, Absender Fritz Neugebauer, Teinfaltstraße 7, 1010 Wien**

Zahlreiche KollegInnen haben in den Wochen vor dem ersten Wahlgang zur Präsidentschaft Sonderpost – eindeutige Wahlempfehlungen - von der Gewerkschaft erhalten. Reinhart Sellner hat beim GÖD-Vorsitzenden Fritz Neugebauer nachgefragt. Dieser erklärte vor der Vorstandssitzung am 18. April, dass es sich um keine GÖD-Aussendung handelt, sondern um eine der FCG-Fraktion, es sei auch kein persönlicher Brief von ihm an Gewerkschaftsmitglieder, sondern ein Wahlwerbefolder für Andreas Khol für FCG-lerInnen. Die FCG in der GÖD unterstütze wie die FSG im ÖGB den Wahlkampf des jeweiligen Parteikandidaten, die FCG-Aktion sei mit der FSG-Mehrheit im ÖGB akkordiert.

Anlass der Anfrage von Reinhart Sellner war das Mail eines Kollegen, der deziert nicht Mitglied der FCG ist und der auch kein Einzelfall ist. Am 26.4.2016

betonte Fritz Neugebauer nochmals, er habe nur seinen Namen für eine FCG-Wahlaktion gegeben, sonst habe er nichts damit zu tun gehabt, die (GÖD-) Adresse 1010, Teinfaltstraße habe er gebraucht, weil sein privates Postfach für Briefe und Rücksendungen zu klein gewesen wäre, jedenfalls seien keine GÖD-Mittel verwendet worden. Auf die Frage nach dem Adressensatz von Gewerkschaftsmitgliedern, der ohne DVR-Nummer für diese Khol/ÖVP-Wahlwerbung verwendet worden ist, betonte er nochmals, er habe nur seinen Namen zur Verfügung gestellt, die Aussendung habe der (ÖGB- oder FCG-?) Sekretär gemacht. Adressen könne man überall kaufen, auch mit der fehlenden DVR-Nummer habe er nichts zu tun.

**Betrifft: Verwendung von Gewerkschaftsadressen für parteipolitische Aussendungen des FCG-Vorsitzenden der AHS-Gewerkschaft**

Das Verwenden von GÖD-Gewerkschaftsadressen durch die Vorsit-

zendenfraktion gibt es auch in der AHS-Gewerkschaft. Das bestätigt am 26.4.2016 indirekt auch die APA: „*der Gewerkschafter, der mit „QUINT-essenzen“ neben seiner Lehr- und Gewerkschaftstätigkeit einen Blog zur Bildungspolitik (<http://quinecke.wordpress.com>) betreibt, für die kommenden fünf Jahre an der Spitze bestätigt.*“

Diese parteipolitisch eingefärbten Quintessenzen gehen an AHS-Gewerkschaftsadressen der überparteilichen GÖD, auch wenn Abbestellen möglich ist: Anträge der Unabhängigen GewerkschafterInnen in der AHS, Aussendungen an Gewerkschaftsmitglieder auf gewerkschaftlich relevante Themen zu beschränken und diese Aussendungsmöglichkeit allen Fraktionen der Bundesleitung zu öffnen wurden abgelehnt. Also kann Quin, der 2013 auch einen Vorzugsstimmenwahlkampf als Kandidat der ÖVP Niederösterreich geführt hat, dank FCG-Mehrheitsbeschluss weiterhin seine persönliche, parteipolitisch eingefärbte ÖVP-Agitation treiben.

### Impressum

ÖLI-UG | Österreichische LehrerInnen Initiative - Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie  
4643 Pettenbach | Pflasterweg 7 | mail: a@oeli-ug.at | Mobil: 0680/2124358.

### Redaktionsteam

Gerhard Pušnik (verantwortlich), Wilfried Mayr,  
Andreas Chvatal, Renate Brunnbauer und die AutorInnen.

Karikatur: Gernot Pedrazzoli

Kreidekreis: Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG. Wir finanzieren uns durch Spenden und Beiträge der Leserinnen und Leser.

### Bankverbindung

IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320 lautend auf Mayr/Fuchsbauer, ÖLI | BIC: OPSKATWW

Auflage 22.000

www.gutenberg.at | Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. klimaneutral gedruckt<sup>0</sup> CP IKS-Nr.: 53401-1604-1015



KREIDEKREIS 4 | 2016

P.b.b.  
02Z030917 M

Abs.:  
Österreichische LehrerInnen Initiative  
ÖLI-UG

4643 Pettenbach | Pflasterweg 7 | ÖÖ



An:

ÖLI ZVR-Zagl | 125480687  
DVR | 0581518

PEFC | 06-39-27